

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die ganze Wut der feindlichen Artillerie auf unsere armseligen Stellungen sich entladen lassen. Indes, es riecht nach Sieg! Man sieht Gefangene ankommen, die durch die Heftigkeit des Trommelfeuers ganz blöde und verschreckt aussehen. Die Tragbahren mit den ersten Verwundeten kommen an. Dann Maultiertrupps mit großen Flaschen, Schanzkörben, Munition und Feldküchen. Nach ihnen Sanitätstruppen, Pioniere, Krankenträger. All das sieht man auf einem kleinen Wegstückchen von 4 Meter, das in den Berg eingehauen ist. Das ist ein Gedränge und Durcheinander von Menschen und Tieren, von Verwundeten und Krankenträgern, eine Verwirrung und scheinbare Planlosigkeit, daß man ganz verblüfft wird. Das Maultier stapft dicht an einer Tragbahre vorbei, die man niedergestellt hat, weil eine ganze Reihe von Tragbahren vor ihr warten, und die Ärzte haben keine Zeit, all das frische Fleisch, das man ihnen zuträgt, zu waschen, zu schneiden, zu verbinden. Die Nacht bricht an, dunkel und kalt. Die Klage des Verwundeten, den man auf die Erde niedergelegt hat, ist schwach, aber endlos, voll Resignation und Verzweiflung. Wir müssen weggehen, um Brennmaterial zu suchen. Dort, wo wir gehen, ist die Nacht von Explosionen erhellt, Gewehrschüsse krachen, da und dort erhebt sich plötzlich Geschrei. Im Feuer der Gewehre scheinen sich auch die Felsen zu beleben. Blitze von Geschossen schlagen in ihnen ein, und bald zeichnen sich die Schroffen im Dunkel ab, bald werden sie wieder unsichtbar. Dann bricht ein Platzregen vom Himmel nieder. Als wir auf den überfüllten, überschwemmten Weg zurückkehren, finden wir immer noch dieselben Reihen von Tragbahren, hören die Flüche der Maultiertreiber und das Stöhnen der Verbundenen. Von Zeit zu Zeit verschwindet das alles wieder im Feuerrauch und Krachen einer Granate. Eine Granate ist auf einem Verbandplatz eingeschlagen, man hat weder Arzt noch Verwundete mehr finden können. Die Vierfüßler rennen wild herum. Ein durchdringender Schmerzenslaut: eins der Maultiere hat vermutlich mit dem Fuß einen der am Boden liegenden Verwundeten getroffen. Endlich setzt sich der Karawanenzug wieder in Bewegung. Nur an der Stelle, wo die Barade in die Luft gegangen ist, muß man gut aufpassen, wo man seinen Fuß hinsetzt.

13. Juni. Gestern, während dieses verfluchten Regens, befanden wir uns zu viert beim Kartenspiel im Zelt des Hauptmanns Ripamonti und waren sehr froh, daß infolge des dichten Nebels die feindliche Artillerie endlich zu feuern aufhörte. Wir hatten das kaum zueinander gesagt, als ganz unprogrammäßig eine Granate ankam und ein Splitter die Zeltdecke durchriß, um Dorfa am Bauch zu verwunden. Dorfa wurde blaß, dann erklärte er mit einem Lächeln auf seinem guten, großen Jungensgesicht: „Nur ein Prellschuß! Ich werde recht billig davonkommen.“ Trotzdem schickte ihn der Arzt ins Lazarett, denn man kann nie wissen! Und heute morgen war er tot.

Man sieht den General Porta hinkend von der Schlacht zurückkommen. Eine